

## G. Kaufmanns „Geschichte Deutschlands“ in Volksausgabe

Das Werk beschäftigt sich nicht bloß mit den politischen Vorgängen, sondern auch mit der Entwicklung des geistigen Lebens. Als Probe hierfür gebe ich eine Stelle (aus der Zeit nach dem Wiener Kongress), die die Leser dieses Blattes besonders interessieren wird:

„Erschwert wurden alle diese Verhältnisse durch gewisse Mängel der Gesetzgebung, die in der Bundesverfassung Schutz fanden. Schreiend traten sie hervor im Betriebe des Buchhandels, der bei der Bedeutung des literarischen Lebens für die nationale Entwicklung ganz besonderer Pflege bedurft hätte. Die Gesetzgebung schützte in verschiedenen Bundesstaaten das schmählige Gewerbe des Nachdrucks, wenn der Raub nur an einem Ausländer, also auch an dem Bürger eines anderen Bundesstaates begangen war. Als Friedrich Arnold Brockhaus nach ungeheuren Mühen und Opfern sein Konversationslexikon 1816 in zweiter Auflage erschienen ließ und nun den Lohn seiner Arbeit zu genießen begann, druckte es Macklot in Stuttgart nicht nur nach, sondern durfte auf den Titel setzen: „Mit Königl. Württembergischer Allergnädigster Genehmigung.“ Diese Tatsache charakterisiert den rechtlosen Zustand des damaligen Buchhandels und die niedrige Auffassung der deutschen Regierungen, die sich keineswegs damit entschuldigen konnten, daß die Zeit nun einmal so denke. Denn die ehrlichen Buchhändler Württembergs urteilten auch damals, daß es eine Schande sei, von jener Erlaubnis Gebrauch zu machen, und die Juristenfakultät in Halle sagte in einem Rechtsgutachten, daß das Nachdrucken deutscher Verlagswerke „zu den unmoralischen und ehrlosen Gewerben“ gerechnet werde, „deren sich jeder Wohl denkende auch da, wo sie nicht verboten oder gar ausdrücklich privilegiert sind, enthalten soll“. In diesen Kämpfen und in den noch ärgerlicheren, in welche sie die unberechenbare Willkür der Zensur verwickelte, haben die Männer, die in jenen Jahrzehnten den deutschen Buchhandel auf seine viel bewunderte Höhe hoben, einen großen Teil ihrer Kraft verbrauchen müssen.“

Aber die bisherige Ausgabe hat ein Historiker von Weltruf (Heinrich Friedjung) rühmend gesagt:

„Ein Buch, hinter dem eine markige, von lauterer Wahrheitsliebe erfüllte Persönlichkeit steht. Jede Zeile zeugt von der Gesinnung des Autors, der als Berater und Warner seines Volkes dessen Geschichte erzählen will. . . . Seit etwa einem Menschenalter hielt sich die freimütige, liberale Auffassung der Geschichte mehr in Fühler, nüchterner Verteidigung, während Kaufmann wieder auf einen Eroberungszug ausgeht und den gewaltigen Stoff der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts von seinem einheitlichen politischen Grundgedanken aus aufs kräftigste gruppiert. Es war Zeit, daß dies wieder einmal geschah, nachdem die konservative, die ultramontane und die sozialistische Geschichtsauffassung so energisch von der Historie des Jahrhunderts Besitz ergriffen hatten.“

Ähnlich urteilte Professor Gotthold Klee in der „Zeitschrift für den deutschen Unterricht“:

„Der Verfasser ist ein gescheiter, sachkundiger und grundehrlicher, deutschgesinnter Mann. Deshalb liest man seine Darstellung mit dem behaglichen Gefühl, einem zuverlässigen Führer zu folgen, und auch wo man sich vielleicht seiner Auffassung nicht anschließen mag, empfindet man doch den Gewinn, den das wohlbegründete und offene historisch-politische Bekenntnis eines so charaktervollen, feinsinnigen und klugen Mannes dem Leser bringt, und die Person des Verfassers wird einem wert. Kaufmann steht mit seinem Herzen und seiner Überzeugung auf der Seite des nationalen Liberalismus, und es war recht sehr an der Zeit, daß die Entwicklung unserer politischen Geschichte im vergangenen Jahrhundert wieder einmal von diesem Standpunkt aus betrachtet würde. . . . Es ist ein Buch voll Geist und Charakter, ein Werk gründlicher Forschung, heller Einsicht und wahrer Vaterlandsliebe, wie wir deren wenige besitzen. Wer es einmal gelesen hat, der wird es immer wieder gern zur Hand nehmen und immer wieder Belehrung und Erquickung daraus schöpfen.“

Berlin W. 62, Kleiststraße 8

Georg Bondi